

Szenario Nürtingen 23. April 2009

Bürgerkommune 2019: Lebst du nur oder machst schon mit???

Hannes: Heute ist der 23. April 2019. Hallo Moni, Grüße dich, Ernst- schön ist es hier in unserer Civitas-Botschaft in Nürtingen. Wisst ihr noch die guten alten Zeiten als die Bertelsmann Stiftung damals anno 1998, also vor über 20 Jahren den Wettbewerb ...ausschrieb, aus dem dann die Civitaskommunen hervorgegangen sind! Und wisst ihr noch, **bei der Civitastagung „Bürgerkommune- bis hierher und wie weiter vor 10 Jahren, 2009 in Nürtingen**, spürte man damals schon in Zeiten der Banken und Wirtschaftskrise dass unsere Bewegung „Bürgerkommune“ ziemlich wichtig war um das gesellschaftliche Schiff der Gemeinschaft auf Kurs zu halten ...

Was haben wir damals alle noch über Bürgerkommune Tage und Nächte lang geredet und geredet.....

Ernst: und jetzt 10 Jahre später, haben wir sie - ehrlich gesagt, die kann auch ganz schön anstrengend sein. Manche Leute verstehen da was falsch und meinen, das ist ein Wunschkonzert, so unter dem Motto: Bürger wünschen - Politik und Verwaltung spielen!

Aber wem sagen wir das, hier sitzen doch lauter „Üblichverdächtige“, die nichts besseres wollten, als dass die Bürger gesellschaftlich beteiligt werden und jetzt - haben wir den Salat - sie sind es!

Moni: Also, das ist ja schon sensationell, dass in Deutschland zwischenzeitlich über 50 % der Bürger engagiert sind! Gibt es dafür eigentlich Erklärungen, wie das FW Survey mit den schlappen 36 % von 2009 damals so übertroffen werden konnte?

Hannes: Es sind viele Faktoren, einerseits sicher die massive Werbung fürs Bürgerengagement im TV jeden Abend vor der Tagesschau. Damit konnten binnen 10 Jahren diese fantastischen Zahlen erreicht werden. Was der Bundesregierung die Anti- Aidswerbung in den 80er Jahren wert war, war ihr die Pro- Engagementwerbung in den letzten Jahren nur billig und dann natürlich kamen nach den Wahlen 2009 wesentlich bessere Bedingungen und Voraussetzungen fürs Bürgerengagement von Seiten der Politik dazu

Ernst: Stimmt das eigentlich, dass alle Engagierten zwischenzeitlich automatisch über eine vom Bund finanzierte Versicherung abgesichert sind?

Hannes: Klar, Baden-Württemberg war damals wieder Vorreiter - weißt doch, wir können alles!

Ernst: außer Hochdeutsch , halt grad so wie mir Bayern.

Moni: Ja und dann natürlich die engagementfreundliche Infrastrukturen: Überall wurden Rathäuser zu Bürgerhäusern und nach und nach wuchsen aller Orten kommunale Zentren für Zivilgesellschaft - übrigens nach eurem Nürtinger Vorbild – jedem Rathaus seinen Bürgertreff.....

Ernst: Also, wir machen ja schon seit Jahren die Beobachtung, dass auf kommunaler Ebene die Parteien an Bedeutung verlieren - dagegen erobern freie Bürger- und Ortschaftslisten die Rathäuser und neu ist auch, dass Bürgermeister und Oberbürgermeister regelmäßig evaluiert werden. Die Räte tagen nicht mehr nur in Rathäuser, sondern gehen mit der Demokratie vor Ort auf Marktplätze, wie es vor Jahren schon die Civitas-Kommune Viernheim vor Jahrzehnten schon vorgemacht hatte.

Hannes: Bei uns hat jeder gewählte Stadtrat ja zwischenzeitlich seinen ausgebildeten Bürgmentor als Berater zur Seite und in den Verwaltungen gibt es nicht nur Azubivolunteering, sondern auch Amtsleitervolunteering - des schadet denen übrigens gar nix, das machte die Civitas-Kommune Essen ja bereits seit 2007 beispielhaft vor.

Moni: Durchgesetzt hat sich auch immer mehr die Beteiligungsförderung durch die lokale Demokratiebilanz als Beteiligungsinstrument, das damals Adrian Reinert aus Skandinavien importiert hat, mit Bürgerbefragungen und Verwaltungsenquete und ständig begleitenden Beteiligungsforen. Die Kommunen, die das machen, bekommen von der Bundesregierung eine Beteiligungsumlage in Millionenhöhe, das sind Anreize, meine lieben Botschafterkollegen

Hannes: Weiß ich, weiß ich, die Demokratiebilanzen werden immer vor den klassischen Wahlen durchgeführt, ja, ja, die gibt es auch noch, die guten alten Wahlen, damit wird der Politik und der Verwaltung Rückmeldung von Bürgerseite verschafft, zum besseren ausloten, ob die gemeinsame Richtung stimmt. Übrigens, Dass nächstes Jahr, also 2020 Nürtingen die Landesgartenschau bekam, hängt in erster Linie damit zusammen, dass weil Verwaltung und Gemeinderat die Bürgerinnen und Bürger an den Planungen rechtzeitig beteiligte

Ernst: Weyarn war eine der ersten Gemeinden die sich solcher Ideen angenommen hat. Die Kinder und Jugendlichen vom Spielplatzbau anno 2001 sind inzwischen gewählte Gemeinderäte und wissen, wovon sie reden. Bürgerbeteiligung ist bei uns als Satzung in der Gemeindeordnung festgeschrieben.

Moni: Sehr, sehr cool. Aber sagt mal, stimmt es, dass bei der Beurteilung von Beamten die Bürgerfreundlichkeit bei euch zu Buche schlägt?

Ernst: Klar, mit 3-fach Wertung sogar! Beförderung ist nur noch möglich mit Mindestpunktzahl im Bereich der Bürgerorientierung

Hannes: und, ..Arbeitskreise und Foren haben schon längst eigene Budgets...
Ja, da waren die Bürgerhaushalte früher ja nur Augenwischerei und schneller Populismus.

Moni: Sag mal, Ernst kriegt ihr Bayern auch den neuen „Zivilkanal“ im Fernsehen rein?

Ernst: Klar, der monatliche „Bürgeraward“ inklusive den samstäglichen TV Shows mit Gottschalk und Schmidt haben auch bei uns längst Kultstatus. Vor allem lässt ja keiner der Moderatoren aus, sich mit seiner ganz persönlichen Engagementgeschichte zu outen!

Hannes: Allen voran unser Nürtinger Lästermaul Harald Schmidt. Da kam ja einiges ans Tageslicht, dass er sich als Zivi und Organist in seiner Heimatstadt in jungen Jahren schon ins Zeug legte und als Moderator von Altnachmittagen und Sommerferienlagern Engagementspuren hinterließ ...

Moni: Mir gefallen ja vor allem die Talkshows am Nachmittag. (beim Bügeln)
Und die Nachmittagsserien und Engagementsoaps ... „Verbotenes Engagement!“
Oder „Gute Menschen, schlechte Menschen“ - so aus dem Leben der Engagierten erfährt man halt hautnah, was den Leuten auf der Seele brennt.

Hannes: Doch nicht nur Werbung trug zur massiven Verstärkung des BE bei, sondern auch die Tatsache, dass die schwarz/grüne Bundesregierung ein Grundeinkommen an das Engagement der Bürgerinnen und Bürger koppelte und dass auf lokaler Ebene immer mehr Bürgerstiftungen entstanden sind die unabhängig von den Kommunen richtig zivil wirken und arbeiten.

Ernst: Einerseits ganz schon hart! Aber der Schritt mit dem Grundeinkommen führte übrigens dazu, dass die Grenzen zwischen bezahlter Erwerbsarbeit und Freiwilligendienst immer mehr verschwanden.

Moni: Auch ein wichtiger Schritt in die Richtung, die damals 2009 die BE-Szene in Aufruhr versetzte: Die Monetarisierung der Freiwilligenarbeit, die hat nun längst stattgefunden und verträgt sich mit unbezahlt Engagement besser denn je. Gerade auch deshalb, weil die ersten Versuche seinerzeit in Baden-Württemberg natürlich kläglich scheiterten.

Ernst: Ach ja, des war doch die Sache mit den bezahlten Jugendbegleitern, oder???

Hannes: Ja genau, man hat versucht den Ganztagesbetrieb in den Schulen billig zu sichern ... und niemand haben sie gefunden, zumindest nicht viele und erst, als es gelang, die bezahlten Jugendbegleiter mit den anderen Freiwilligendienste zusammenzubringen, passte die Sache wieder.

Moni: Ja, ja des war schon schwierig am Anfang, wenn sich da plötzlich 50 % der Bürger engagieren. Es gibt fast schon zuviel von der Sorte: Für die Omas war des schon eine Umstellung, dass sie mindestens vier mal am Tag Besuch bekommen - so kann sie zwar zu Hause bleiben und muss nicht ins Heim, aber sie kommt schon fast in Besucherstress vor lauter engagierten Jugendlichen, die einen Stempel fürs Zeugnis ergattern wollen.

Hannes: Aber echt toll ist, dass dies alles auf Gegenseitigkeit läuft: Auch die Oma bekommt in ihr Rabattbüchlein einen Stempel, dass sie dem Ali beim Rechnen geholfen hat.

Ernst: In den Kindergärten und Schulen gehört „Engagementkunde“ auch längst dazu. Was früher die Grundschulförderklassen waren, sind heute die „Engagementförderklassen“, die die Einsätze der Kleinsten in den unterschiedlichsten Feldern vorbereiten. Vor allem werden die Migrantenkinder zu Hause eingesetzt „Mama lernt deutsch“ ist der Renner ... die Kidis bringen ihren Müttern und Vätern deutsch bei...

Moni: Ja, und in keinem Kindi fehlt das Spiel „Civitasia- misch dich ein und hab auch Spaß“ und mit Playmobil und Lego kannst ja ganze Engagementlandschaften bauen ...

Ernst: Ein anderes Kapitel ist die Wirtschaft in der Bürgerkommune, die immer öfters behaupten, dass sie sich nur deshalb engagieren, weil es zu ihrem Auftrag gehört ... eben auch ein guter Bürger zu sein.

Das Wirtschaftsministerium hat darauf hin sogenannte Sponsorenpfleger eingesetzt, weil es zu viele Sponsoren gibt - und in vielen Kommunen wird Fundraising in einem eigens geschaffenen Amt bearbeitet. In Weyarn heißt das aber immer noch Fundbüro ...

Hannes: „Anerkennungskultur für Alle“ ist der zentrale Slogan der Bürgergesellschaft.

Bei regelmäßigen Ehrungen von engagierten Bürgern, bürgerorientierter Verwaltung und engagierten Kommunalpolitikern, die immer Samstagmittags in der Halbzeitpause der Bundesligaspiele in den Stadien stattfinden und somit eine breite Öffentlichkeit erreichen, ist eine ganz neue Kultur der Anerkennung

entstanden ...nicht diese pauschalen Ehrenamts cards- dagegen hat sich schon früher das BBE ja schon erfolgreich gewehrt!!!

Ernst: Auch da war die Gemeinde Weyarn wieder einmal Vorreiter mit einem Wellness-Wertschätzungs-Hotel für Engagierte - einfach mal raus aus dem ganzen Engagement-Stress - mal richtig nix tun ... Da helfen dann sogar die Krankenkassen und geben einen Bonus für ihre engagierten Mitglieder. Außerdem können Freiwillige günstige Bauplätze bekommen und schaffen somit Standortvorteile.

Moni: Aber nicht genug, Wertschätzung erfahren die Engagierten in der wöchentlichen Rubrik „Ich engagiere mich hier, weil ... - Das Magazin Stern hat reagiert und stellt wöchentlich unter dem Motto „leasen statt nur lesen“ gute Beispiele vor, die man dann auch leasen kann, so für die eigene Kommune: Man soll sich nicht nur engagieren, sondern man wird engagiert. Eine Art Scouting wie in der Fußballbundesliga hat längst eingesetzt und Abwerbungen von guten Engagierten gehören zur Tagesordnung.

Hannes: Obama hat vor 10 Jahren gezeigt wie man die neuen Medien für die Bürgerkommune nutzbar machen kann: „Twitter“ lässt grüßen: Mit Online-Volunteering muss niemand mehr einen Fuß vor die Tür setzen, um sich zu engagieren. Es gibt Chatrooms für Engagierte, wo sie sich jederzeit und den ganzen Tag gegenseitig loben und anerkennen können und natürlich auch bemitleiden

Ernst: Und noch was Schönes ist dabei entstanden - Die Verständigung zwischen Engagierten aus allen Menschen-Ländern brachte uns den globalisierten Engagementtourismus - aktive Bürger besuchen sich gegenseitig in anderen Ländern und Kommunen bei freier Kost und Logis. Dann kann man sich auch mal richtig Zeit nehmen und in die ersten BE-Museen gehen und seinen Enkeln zeigen wie alles anfing mit der Bürgerkommune

Moni: Jetzt reicht's aber Jungs, lasst uns doch mal zusammenfassen was dürfen wir **nicht** tun, wenn wir eine Bürgerkommune bauen wollen?

- **Ernst:** nicht einfach nur Menschen zusammentrommeln
- **Hannes:** nicht einfach nur Aufgaben verteilen
- **Ernst:** nicht vorher schon wissen was bei der Beteiligung herauskommen soll
- **Hannes:** die Menschen nicht ernst nehmen

Moni: Ja Jungs, das ist absolut richtig! Und wie machen wir es besser?

- **Hannes:** Beteiligungsmöglichkeiten auf allen Ebenen bieten
- **Ernst:** Professionelle Unterstützung gewährleisten
- **Hannes:** Die Menschen dürfen den Wandel vom Zuschauer zum Mitmacher täglich erleben
- **Ernst:** Kreativität wird groß geschrieben
- **Hannes:** Spaß und Freude sind natürlich mit dabei
- **Ernst:** Wir pflegen eine konsequente Anerkennungskultur
- **Hannes:** und zwar durch die Zusammenführung von Engagementförderung und Beteiligungskultur
- **Ernst:** finanziell wird das Ganze für alle durch eine deutliche, steuerliche Erleichterung und einen Beteiligungsbonus interessant
- **Hannes:** und wir brauchen nicht nur kommunale und politische Standbeine, sondern viele, viele Bürgerstiftungen als freie Standbeine

Moni: Vision und Wirklichkeit liegen manchmal dicht beieinander. In 10 Jahren Zusammenarbeit im Civitas Netzwerk der Botschafterinnen und Botschafter haben wir gemeinsam viel gelernt und alltäglich in unseren große und kleine Kommunen praktiziert und sind damit der Bürgerkommunen-Zukunft schon ein gutes Stück näher gekommen.

Wir sind die Civitas Botschafterinnen und Botschafter ...
Alle kommen vor und stellen sich selbst kurz vor.....